

Mit einem 2. Preis ausgezeichnet wird die Diplomarbeit von Johanna Lojewski und Miriam Schäfer von der Universität Bielefeld.

Internet und Bildungschancen. Zur Bedeutung des Internets für informelle Bildungsprozesse vor dem Hintergrund sozialer Ungleichheiten.

Die Arbeit wurde betreut von Dr. Nadja Kutscher von der Katholischen Fachhochschule Nordrhein-Westfalen.

Welche Bildungschancen bietet das Internet – und zwar für jene Jugendliche, die in der wissenschaftlichen Diskussion als „bildungsbenachteiligt“ bezeichnet werden? Dieser Frage gehen Johanna Lojewski und Miriam Schäfer in ihrer Diplomarbeit nach.

Die Autorinnen zeigen zunächst, dass Bildung sozialen Ungleichheiten unterliegt, ein Ergebnis, das auch die Pisa-Studie eindringlich bestätigt hat. Umgekehrt gilt, dass Bildung auch Ungleichheit konstituiert. Bildung erzeugt Differenzen, sowohl über Bildungszertifikate als auch über Habitus und kulturelles Kapital.

Power-Point-Folie:

Bildung unterliegt und erzeugt soziale(n) Ungleichheiten

Der Schule wurde mit PISA bescheinigt, dass sie nicht in der Lage ist, soziale Ungleichheiten auszugleichen. Sind informelle Bildungskontexte eher in der Lage, auf Bildungsungleichheiten angemessen zu reagieren? Und welches Potenzial haben in dieser Hinsicht die neuen Medien? Die Autorinnen zeigen weiter, dass allzu große Hoffnungen, die zuweilen mit dem Internet und seiner Bedeutung für lernen und Bildungsprozesse verbunden werden, unangebracht sind. Denn auch die Mediennutzung unterliegt sozialen Ungleichheiten und konstituiert diese, wie mit Befunden aus der Wissenskluffforschung belegt werden kann.

Power-Point-Folie:

„Benachteiligungen und Ausgrenzungen werden nicht durch das Internet [...] überwunden, sondern weiter transportiert.“

Schließlich wenden sich die Autorinnen der Frage zu, wie dennoch, trotz dieser Erkenntnisse, das Potenzial des Internets auch für benachteiligte Jugendliche nutzbar gemacht werden kann. Diese Frage wird auf verschiedenen Ebenen äußerst differenziert diskutiert. Die VerfasserInnen zeigen eine Vielzahl von Strategien auf, die auf mehreren Ebenen stattfinden müssen: im Online-Kontext, also im Internet selbst durch Bildungsangebote, die die Problematik der Beteiligung allgemein und der Bildungsteilhabe im besonderen reflektieren, wie auch im Offline-Kontext, etwa in einer Jugendarbeit, die milieuspezifische Strategien im Hinblick auf Zugang, Nutzung und Beteiligung berücksichtigt. Aber auch die Schule wird nicht aus der Verantwortung entlassen, im Gegenteil. Um mit den Autorinnen zu sprechen:

„An dieser Stelle schließt sich der Kreis, denn wie die Pisa Studie zeigen konnte, ist Schule nun genau der Ort, an dem es scheinbar am wenigsten möglich ist, sozial Ungleichheiten zu überwinden. Diese Tatsache kann Schule jedoch nicht aus ihrer Verantwortung entlassen, stattdessen bedarf es differenzierter Strategien einer Vernetzung mit informellen und non-formalen Bildungskontexten: Die Ganztagschule bietet an dieser Stelle viele Anknüpfungspunkte“.

Power-Point-Folie:

„An dieser Stelle schließt sich der Kreis, denn wie die Pisa Studie zeigen konnte, ist Schule nun genau der Ort, an dem es scheinbar am wenigsten möglich ist, sozial Ungleichheiten zu überwinden. Diese Tatsache kann Schule jedoch nicht aus ihrer Verantwortung entlassen, stattdessen bedarf es differenzierter Strategien einer Vernetzung mit informellen und non-formalen Bildungskontexten: Die Ganztagschule bietet an dieser Stelle viele Anknüpfungspunkte“.

Herzlichen Glückwunsch, Johanna Lojewski und Miriam Schäfer!